

Politische Rundschau.

Vom Spanisch-amerikanischen Kriege.

* Die Schwierigkeiten, die sich den Bewegungen der auf Cuba gelandeten amerikanischen Truppen entgegenstellen, machen von amerikanischer Seite keineswegs vorzunehmen. Sie finden vielmehr in allen Beziehungen heftige Erwähnung. Die amerikanischen Offiziere haben ausdrückt, daß es unumgänglich sei, einen Angriff auf die Stadt zu unternehmen, ehe Verstärkungen an Belagerungssättelten eingetroffen seien. Also mit dem entscheidenden Kampf hat es offenbar noch gute Wege.

* Der amerikanische Gesandte in London erklärte, Spaniens Vergleich auf Cuba, Portorico und die Philippinen sei die erste Friedensbedingung.

* Despechen aus Hongkong melben, daß die Bage auf den Philippinen unverändert ist. Die Spanier halten Manila immer noch besetzt; sie haben neue Baugraben ausgeworfen.

* Dem Vernehmen nach hat Admiral Camara die Fährt durch den Suez-Kanal angebrochen; er hat die erforderliche Quantität Kohle an Bord. Er geht also nach den Philippinen und nicht nach San Jago. — Die Regierung glaubt nicht, daß ein amerikanisches Gefecht aber nach Spanien kommen wird; trotzdem hat sie Vorschriften für diesen Fall getroffen. Schiffe sind zu diesem Zweck bereit, und 25 000 Mann sind zu den Häfen einberufen worden; dieselben werden auf die Hauptstädte am Atlantischen Ozean und am Mittelmeér verteilt werden.

* Deutschland.

* Das Verständnis des Fürsten Bismarck ist nach der „Augsb. Abend-Ztg.“ zu gehenden Mitteilungen aus Friedrichshafen in den letzten Tagen wieder ein besseres gewesen und gibt der Hoffnung Raum, daß sich der Fürst auch wieder in absehbarer Zeit von seinem Stuhl, an den er seit Wochen gesessen war, wieder trennen können.

* Zum Reichstag spräsidieren wird wahrscheinlich Graf Ballestrem (Bentz) gewählt werden.

* Keine einzige Nachwahl hat diesmal stattzufinden. Dies ist noch niemals bisher bei den Reichstagswahlen vorgekommen. Alle Parteien haben sich diesmal mit Rücksicht auf die Unschärfe der Wahlergebnisse und die Verschärfung der Wahl durch mögliche Stichwahlen gehakt, Doppelschlachten aufzustellen.

* Österreich-Ungarn.

* Der österreichische Reichsrat ist bekanntlich vertragt und das Budget unerledigt geblieben. Infolgedessen veröffentlicht jetzt die „Wenen. Zeitung“ eine fiktive Verordnung, welche auf Grund des § 14 des Staatsgrundgesetzes die Regierung zur Fortsetzung der Steuern und Abgaben und zur Bekämpfung des Staatsaufwandes vom 1. Juli bis zum 31. Dezember 1898 ermächtigt. Der Finanzminister wird gleichzeitig ermächtigt, zur Bekämpfung des durch das Finanzgefecht für 1898 festzustellenden Investitionsbedarfes nach Maßgabe des Bedarfs einen Betrag von 20 Millionen vorzuschreiben zu beschaffen.

* In dem montenegrinisch-österreichischen Federkrieg hat die offizielle österreichisch-ungarische Presse eine Schlappe zu verzeichnen. Das Wiener „Fremdenblatt“ und der „Beste Lloyd“ sehen sich jetzt genötigt, festzustellen, daß jener Artikel, in dem von angeblichen Erfolgen des Fürsten Nikolaus in London renommiert wurde, und der zu der ganzen Polemik Anlaß gab, gar nicht in dem halbmährischen Zeitung „Gloss“ entstanden ist. Gedenkt man, daß der Artikel vor mehreren Monaten in der „Gloss“ entstanden ist, so ist es leicht verständlich, daß die Regierung bereit ist, die Prämien zu verhindern.

* In dem montenegrinisch-österreichischen Federkrieg hat die offizielle österreichisch-ungarische Presse eine Schlappe zu verzeichnen. Das Wiener „Fremdenblatt“ und der „Beste Lloyd“ sehen sich jetzt genötigt, festzustellen, daß jener Artikel, in dem von angeblichen Erfolgen des Fürsten Nikolaus in London renommiert wurde, und der zu der ganzen Polemik Anlaß gab, gar nicht in dem halbmährischen Zeitung „Gloss“ entstanden ist. Gedenkt man, daß der Artikel vor mehreren Monaten in der „Gloss“ entstanden ist, so ist es leicht verständlich, daß die Regierung bereit ist, die Prämien zu verhindern.

* „Der Junge hatte mit seinem Urteil vollkommen recht, Mouchah sah entsetzt aus, sein Gesicht war totenblau, die Augen mit Blut unterlaufen, der Blick unruhig und die Stimme hart und heiser. Er gab Jim einen kurzen Befehl, ihn abends nach fünf Uhr auf der Eisenbahnstation der Londoner Brücke zu erwarten, da er eine Botschaft für ihn habe. „Sei pünktlich und passe auf“, sagte Mouchah zum Schluss und ging in sein Zimmer zurück, die Thür hinter sich zuschlagend.

„Es scheint nicht vom besten Humor zu sein,“ sagte sich Jim, als er wieder seinen Weg nach Rouths Privatzimmer einschlug, dort aber erwartete ihn eine neue Unannehmlichkeit, der feierliche Dienner Harriet sagte ihm, daß seine Herrin ausgegangen sei.

Warum haben Sie ihr nicht gesagt, daß ich Sie sprechen müsse?“ entgegnete Jim. Der Dienner lächelte mitleidig über diese Summung und unter guter Freundschaft verließ das Haus wieder, indem er, natürlich nur bei sich selbst, einen Ausdruck gebrauchte, welcher die geistigen Qualitäten des Dienners sehr abstrahend bezeichnete.

„Es war erst zehn Uhr und Jim war aus elf Uhr zu Stainberg bestellt. Damit ihm aber nicht etwas Aehnliches wie bei Harriet passiere, beschloß er, in der Nähe zu bleiben und das Haus zu überwachen. Wie sehr war er aber

Blatt in schweren Aufbeldten gegen die österreichisch-ungarische Prekmache prahlte.

* Die gallischen Tumulte haben jetzt zur Verhängung des Standortes gezwungen. Sie sind Bemerkung gemacht, welche der Minister im Innern im Zusammenhang mit dem Justizminister die Verhängung des Strafgesetzes über die politischen Verbündeten und Freunde für die Verbrechen des Wörtes, Raubes, Brandstiftung im Sinne des § 85 des Strafgesetzes.

* Frankreich.

* Das Ministerium hat sich entschlossen, in folgender Zusammensetzung konstituiert: Brillot-Bonnet und Interess, De Casso-Neuhertz, Central Finanzen, Garnier-Duval, Bourgeois-Lamirier, Caillagneac-Krieg, Bostroy-Marine, Trouillet-Mollien, Marquis-Hamel, Biger-Landwirtschaft, Senator Tillaye öffentliche Arbeiten, Bald-Secteur des Innern, Mouget-Poët und Telegraphen.

* In der Befreiung wird das neue Kabinett vorläufig mit Zurückhaltung beurteilt. Einzelne Blätter nennen es ein radikales Ministerium oder gar ein radikales Politik. Ihre Parole behauptet, Caillagneac habe darauf bestanden, daß Brillot, der ein Freund von Dreyfus ist, schließlich das Justizministerium übernehmen würde, und Brillot habe sich diesem Verlangen schließlich gefügt.

* Italien.

* Die Bildung des Ministeriums Belluzzo wird als ein höchst bedeutsames politisches Ereignis betrachtet, weil es eine Rückkehr zu der alten Parteidiktatur bedeutet. Alle Mitglieder des Kabinetts gehören der Linken an, deren sämtliche Gruppen im Ministerium vertreten sind. Diese Thatsache ist um so bemerkenswerter, als nach den jüngsten Aussichten an höchster Stelle unter dem Einfluß Rubinis ein Ministerium, das sich auf die liberalen Elemente der Kummer stützt und ohne die Stimmen der äußersten Linken wahrscheinlich nicht lebensfähig ist, geradezu für gefährlich gehalten wurde.

* Aus der Prov. Avellino wird berichtet, daß der Ausbruch schwerer Unruhen gemeldet. In Gewalde stürmte die wütende Menge das Steueramt und verbrannte mehrere Wachhäuser. Militär schritt ein und stellte die Ordnung wieder her. 28 Ruhesünder wurden verhaftet. Die Provinz Ferrara, wo die Belizenarie begonnen hat, wird von Kavalleriekolonnen durchzogen.

* Luxemburg.

* Seit Sonntag ist eine Besserung in dem Verständnis des Großherzogs eingetreten. Das letzte Bulletin lautet: Die Ungewissheiten sind besser; Friede ist nicht vorhanden, der Appell nimmt zu; das Allgemeinfinden ist bestrebt.

* Belgien.

* Von Brüssel aus wird jetzt zugegeben, daß die internationale Zuckerkonferenz zu einer Verständigung nicht geführt hat. Der Zusatz zu der Nachricht von der Verhandlung auf unbestimmte Zeit, daß die Verhandlungen zwischen den einzelnen Regierungen direkt fortgesetzt werden sollen, ist offenbar nur eine Verfälschung der Sachlage. Unter diesen Umständen wäre die einfache Lösung der Frage der Ausfuhrprämien die, daß diejenigen Staaten, die zu einer entscheidenden Maßregel bereit sind, selbständig mit der Aufhebung der Prämien vorgehen.

* Russland.

* Die Russen sind mit dem radikalen Kabinett, das sich Frankreich angesteckt hat, sehr unzufrieden. Das halbmährische Journ. de St. Petersburg' hebt hervor, mit Brillot an der Spitze könne in keiner Weise die Rebe sein von einer Verbindung, der sich gegenüberstehenden Ansichten; das Prinzip der Vereinigung der Republikaner erscheine somit als endgültig aufgegeben. — Die „Rowje Wremja“ führt aus, die öffentliche Meinung könne ein Kabinett Brillot nur als notwendiges Uebel ansehen; sein Scheitern würde ein Beweis für die völlige Bankrott-

Verfügung der jetzigen Deputiertenkammer sein.

* Irland.

* Einem Brief des Transvaal entnimmt die „Sud. Ztg.“ das folgende: „In Johannesburg“ ist bekannt, „daß absolut nichts mehr zu beginnen, bis Besatzungen von Tag zu Tag beladen. Aber nicht selbst die hiesigen Zustände mit einfaßt, kann sich überhaupt keinen Beifall davon machen. Die größten Geschäfte sind gewungen, Kontrolle einzufügen, und täglich gibt es neue Überforderungen in dieser Beziehung. Der Präsident will durchaus keine Steuern einführen, und an dieser Herrlichkeit geht alles zu Grunde. Bei seiner Neuwiederholung (Kündigt der neuen Reichskanzlerperiode nach der Wiederwahl) am 2. Mai hat er eine große Reihe von Versprechungen gemacht; aber natürlich bleibt es auch dabei, es ist schon bekannt, daß er nur verspricht, aber niemals Wort hält! . . .“

* Wien.

* Für die Besetzung von Wei-Hai-Wei sind zwei Regimenter von englischen Truppen vorgesehen, die mit Eintritt der nächsten Jahreszeit aus Indien dorthin verlegt werden sollen. Die Verwendung von Regimenter aus eingeborenen Indien ist bei der großen Winterfahrt in Wei-Hai-Wei ausgeschlossen, und es wird deshalb von englischen Regimenter vor geschlagen, die Gründung von Regimenter aus eingeborenen der Umgebung Wei-Hai-Weis einzuleiten.

von Ost in verschwenderischer Weise auskreiste. Wer zu lange verweilte, wurde von den Fahnen der Schleppjäger schlägig mit sanfter Gewalt weiter beschickt und mußte allmählich die ganze Reihe der Vorhofsgrenze passieren. Es war um 7. Uhr begonnen die Böge auf unter lautem Feierabend aufzuladen, und nun ging es in steigender Höhe zur Marine-Akademie, wo die trübliche Zeremonie begann.

* Die Congress zu besiedelnden Negativ vereinte nach am 26. d. einen vor trefflichen Verlauf. Behörden beweisen wird sich die Erfolge der neuverdauten Sachen „Rainbow“, „Marcel“, „Wannsee“, „Kommodore“, „Diamantina“, „Betty“. Die Bahnlinie war für Sachen erster und zweiter Klasse 82 Centimeter, für die übrigen bis 9 Centimeter. In der Klasse erlangte „Meteor“ des Kaiser den ersten sowie den Jubiläumspreis.

Von Nah und Fern.

* Essen. Der am Sonntag abend nach 11 Uhr von Essen-Hauptbahnhof nach Berlin abgegangene Nachschubzug rückte beim Durchfahren des Güterbahnhofes Essen auf drei über die Gleise gelegte Gleisbahnschwellen. Durch den Zusammenstoß wurden die Bahnradler der Lokomotive abgedrochen und die Schwellen über 100 Meter weit fortgeschleudert. Sonstige Beschädigungen am Lokomotiven und Gleisen sind nicht vorgekommen. Nach dem Thäter wird eifrig gesucht; die Eisenbahn-Verwaltung hat auf seine Ergreifung eine Belohnung von 3000 Mk. ausgesetzt.

* Weimar. Beim Empfang der Nachricht, daß der Wahlkreis Weimar-Apolda einen Sozialdemokraten in den Reichstag entsendet soll, wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, der gegenwärtig auf Schloß Wilhelmsthal weilende Großherzog Karl Alexander nur die Worte geduhert haben: „Das hat mein Haushum Stadt und Land wahrschlich nicht verdient!“

* Neuhau a. E. Ein peinliches Zwischenfall ereignete sich hier, wie der „Darm. Kurier“ berichtet, am Tage der Stichwahl während des Schützenfestes. Im Schützenlokal lagen an einem Tisch der fürstlich nach Neuhau a. E. verehrte Amtsrichter Dernitz und der Rittergutsbesitzer v. d. Deden-Bellin (?). Im Laufe des Gesprächs kamen beide über die Wahl in lebhaften Wortwechsel, wobei v. d. Deden der Ausdruck „Schw... hund“ entstieß. Amtsrichter Dernitz entgegnete: „Dafür haben Sie eine Rauschelle verdient.“ Erregt sprang hierauf v. d. Deden auf und verließ dem Amtsrichter eine Ohrfeige. Amtsrichter D. erwiderte dieselbe so kräftig, daß v. d. Deden zur Erde fiel. Am folgenden Tage überbrachte der Bruder des Rittergutsbesitzers v. d. Deden, der in Preußen wohnende Rittergutsbesitzer Ernst v. d. Deden, dem Amtsrichter eine Forderung seines Bruders auf Rücksicht. Amtsrichter Dernitz nahm dieselbe jedoch nicht an, sondern meinte, wie verlautet, der Staatsanwaltshof Anzeige von dem Vorfall.

* Nienburg a. E. Ein peinliches Zwischenfall ereignete sich hier, wie der „Darm. Kurier“ berichtet, am Tage der Stichwahl während des Schützenfestes. Im Schützenlokal lagen an einem Tisch der fürstlich nach Neuhau a. E. verehrte Amtsrichter Dernitz und der Rittergutsbesitzer v. d. Deden-Bellin (?). Im Laufe des Gesprächs kamen beide über die Wahl in lebhaften Wortwechsel, wobei v. d. Deden der Ausdruck „Schw... hund“ entstieß. Amtsrichter Dernitz entgegnete: „Dafür haben Sie eine Rauschelle verdient.“ Erregt sprang hierauf v. d. Deden auf und verließ dem Amtsrichter eine Ohrfeige. Amtsrichter D. erwiderte dieselbe so kräftig, daß v. d. Deden zur Erde fiel. Am folgenden Tage überbrachte der Bruder des Rittergutsbesitzers v. d. Deden, der in Preußen wohnende Rittergutsbesitzer Ernst v. d. Deden, dem Amtsrichter eine Forderung seines Bruders auf Rücksicht. Amtsrichter Dernitz nahm dieselbe jedoch nicht an, sondern meinte, wie verlautet, der Staatsanwaltshof Anzeige von dem Vorfall.

* Wiesbaden. Bei dem in den benachbarten Gebheim stattgefundenen Gauturnfest entstand unter einigen jungen Burschen Streit, bei dem einer von ihnen erschossen wurde. Der Thäter ist verhaftet.

* Heiligenbeil. Am 20. Juni ermordete der 17jährige Schorwerfer Neumann aus Al. Wiesbaden seinen Stiefvater, den etwa 50 Jahre alten Justizmann Hesse von ebenda mittels einer Gewehr. Das Motiv zu dieser schrecklichen That war durch jahrelange Familiengewalt erzeugt.

* Zweibrücken. Der gesamte aus 30 Säcken bestehende Gegenstand des Maurermeisters Mohr wurde mit Inspektionspulver vergiftet.

Liegt wahrscheinlich ein Radikal vor.

* Leipziger Wochenschrift.

* Der Wochenschrift ist für das große Publikum und namentlich für die Dame weltweit bekannt. Die „Boots-Blumen-Karte“ auf dem Titelblatt ist ebenfalls sehr beliebt.

* Der gegenwärtige Aufenthalt des Großherzogs Carl Alexander ist sehr wahrscheinlich nicht verdient!

* Neuhau a. E. Ein peinliches Zwischenfall ereignete sich hier, wie der „Darm. Kurier“ berichtet, am Tage der Stichwahl während des Schützenfestes. Im Schützenlokal lagen an einem Tisch der fürstlich nach Neuhau a. E. verehrte Amtsrichter Dernitz und der Rittergutsbesitzer v. d. Deden-Bellin (?).

Im Laufe des Gesprächs kamen beide über die Wahl in lebhaften Wortwechsel, wobei v. d. Deden der Ausdruck „Schw... hund“ entstieß.

Amtsrichter Dernitz entgegnete: „Dafür haben Sie eine Rauschelle verdient.“ Erregt sprang hierauf v. d. Deden auf und verließ dem Amtsrichter eine Ohrfeige.

Amtsrichter D. erwiderte dieselbe so kräftig, daß v. d. Deden zur Erde fiel.

Am folgenden Tage überbrachte der Bruder des Rittergutsbesitzers v. d. Deden, der in Preußen wohnende Rittergutsbesitzer Ernst v. d. Deden, dem Amtsrichter eine Forderung seines Bruders auf Rücksicht.

Jim hörte bloß und atemlos zu, aber er blieb still.

Mr. Helton war die halbe Nacht auswärts,

die Erzählerin fort, „und als er nach Hause kam, war der Herr mit ihm, welchen noch da ist.“ Dann kamen aber zwei Männer, wovon die eine ganz wunderlich ist und als sie hereintrat, brach sie in lautes Weinen aus.“

Jim ergriff das Mädchen bei der Hand und

sagte ernst und eindringlich: „Lassen Sie mich zu Mr. Helton. Ich kam her, um Mr. Stainberg zu sprechen, jetzt muß ich es Mr. Helton sagen.“

„Was willst du sprechen?“ entgegnete das Mädchen erstaunt und mit erregter Neugierde.

„Später sollen Sie alles von mir erfahren.“ erwiderte Jim diplomatisch, „es ist eine sehr merkwürdige Geschichte, wie ich noch keine gelebt.“

„Hab überwunden,“ sagte das Mädchen:

„Vielleicht, daß du eine der Damen oder den Abkömmlingen sprechen kannst, ich will einmal hineingehen.“

„Nicht doch, es muß Mr. Helton selbst sein, lassen Sie mich in das Zimmer.“

Jim setzte seinen Überstand entgegen und

in der nächsten Minute war Jim in dem Gemach,

wo Mr. Helton und der erste Herr, welcher